

MEDJUGORJE



GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS

114

*Der Allerhöchste
gibt mir
die Gnade,
dass ich noch
bei Euch
sein darf
und
ich Euch
im Gebet
zum Weg
des Friedens
führe.*

“GZ 02Z032523 M”

3. Quartal 2014

P. b. b.

Erscheinungsort Wien

Verlagspostamt

1150 Wien



15. internationales Seminar für Ehepaare in Medjugorje

Beim 15. internationalen Seminar für Ehepaare vom 13. bis 16. Juli 2014 in Medjugorje nahmen 131 Personen aus 13 Ländern teil. Das Thema des Seminars lautete: „Vertrauen in der Ehe und in der Erziehung“. Vortragende war Dr. Jozefina Škarica. Neben den Vorträgen am Vormittag und am Nachmittag wurden auch das liturgische Gebetsprogramm in der Kirche (Rosenkranz, hl. Messe) sowie der Kreuzweg auf den Kreuzberg und der Rosenkranz auf dem Erscheinungsbirg gebetet.

Pater Marinko Šakota war Hauptzelebrant der Abschlussmesse. Er war auch Koordinator des Seminars. Nach der hl. Messe bekamen die Teilnehmer des Seminars geweihte Rosenkränze mit der Empfehlung, das Leben mit Jesus und Mariä fortzusetzen. Unter den Teilnehmern begegneten wir Krešo und Ivanka Mihekovec aus Čazma, die schon seit 24 Jahren verheiratet sind. Der liebe Gott schenkte ihnen acht Kinder, die noch immer eine Erfüllung für sie sind. Sie sind zwar das erste Mal beim Seminar aber nicht zum ersten Mal in Medjugorje: „Das Seminar gefällt uns sehr gut. Wir sind der Meinung, dass viel mehr Paare am Seminar teilnehmen sollten. Dr. Škarica sprach von konkreten Gegebenheiten in der Familie, was wir auch in unserer Ehe zu leben versuchen. Es war für uns sehr schön.“

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: IBAN: AT426000000007475573 Österreichische Postsparkasse (**BIC:** OPSKATWW)
 IBAN: DE42700100800121282804 Postbank München (**BIC:** PBNKDEFF)
 IBAN: CH880900000090128783 Postfinance St. Gallen (**BIC:** POFICHBE)

SPENDEN INNERHALB DER EU: IBAN: AT426000000007475573, **BIC:** OPSKATWW

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien
 Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54
 Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
 Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.

Im Gebet die Weisheit des Lebens entdecken!

„Der Allerhöchste gibt mir die Gnade, dass ich noch bei euch sein darf und ich euch im Gebet zum Weg des Friedens führe. Euer Herz und eure Seele dürsten nach dem Frieden und der Liebe, nach Gott und Seiner Freude.“

Dies sind die Worte aus der Botschaft vom 25. Juni 2014 am 33. Jahrestag der täglichen Erscheinungen von Medjugorje.

33 Jahre erscheint die Gospa den Sehern, um uns die Realität Gottes wieder bewusst zu machen. Nie hat sich die Forschung und Wissenschaft so schnell weiter entwickelt, wie in den letzten Jahrzehnten. Die Wissenschaft scheint alles zu erforschen und ist im-stande auch fast alles mathematisch zu erklären. Trotzdem erkennen wir immer mehr, dass wir an die Grenzen der *Urmaterie* und vielleicht doch an den Anfang des dahinterliegenden unsichtbaren Geist Gottes gelangen. Die göttliche Dimension der Schöpfung wollte man wissenschaftlich mit allen Theorien der Aufklärung negieren. Was aber ist übriggeblieben? Eine gottlose triste Leere ohne Vermächtnis einer hoffnungsvollen Ebene des Glücks, der Freude und des Friedens, welche uns nur Gott alleine schenken kann.



Pater Pervan schreibt in diesem Heft, wir Menschen sind wie Zugvögel – ein innerer Kompass in unserer Seele zieht uns unerklärlich dauerhaft zum Glück, zur Geborgenheit und Liebe. Der Mensch hat das wahre Ziel der Lebensreise vergessen, und versucht den Kompass selbst nach seinen Koordinaten einzustellen. Keiner politischen Richtung gelingt es die wahren Ziele dauerhaft umzuprogrammieren. Auch mit den besten von Menschen programmierten Kompassen erreichen wir nie das wahre Ziel.

Die Muttergottes lässt uns durch ihr jahrelanges Erscheinen diesen wahren Kompass wieder spüren, damit wir ihn benützen und uns nach ihm ausrichten. Niemanden hat Medjugorje etwas angetan, aber unzähligen verschaffte es einen neuen Anfang auf dem Weg zum besseren, spirituelleren Leben. Wir leben in dieser Welt, und wir sollen auch in dieser Welt wirken. 33 Jahre begleitet uns liebevoll unsere Mutter. Viele sind schon erwachsen geworden, aber im Herzen sind wir alle Kinder geblieben, Kinder die unbekümmert trotz aller Schwierigkeiten des alltäglichen Lebens immer gerne zur Mutter eilen, welche immer auf uns wartet und uns mit ihrem mütterlichen Herzen umarmt, segnet und in Freude zu ihrem Sohn Jesus führt.

Gospa – wir können dir nur DANKE sagen, danke dass du solange unter uns bist und deinen Schutzmantel über all unsere Leiden und Freuden ausbreitest.

**Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje**

33. JAHRESTAG der Muttergottes



Auflistung der Geschichte

Es ist kaum zu glauben: Hinter uns liegen 33 Jahre seit dem Beginn der Ereignisse in Medjugorje-Bijakovici. Die damaligen Teenager-Seher sind mit ihren Familien seit langem erwachsene Personen in den späten Vierzigerjahren; in Kürze werden sie die Kinder ihrer Kinder erleben, sie werden ihren Enkelkindern von jenen ersten schicksalhaften Tagen erzählen. Schicksalhaft für sie persönlich, für den ganzen Ort, für das kroatische Volk, sowohl hier als auch auf der ganzen Welt, aber auch für die ganze Kirche und für die ganze Welt. Niemand hat in den Anfängen ahnen können, welches Ausmaß die Nachricht, die vom Berg Crnica und vom Podbrdo erschallte, erleben wird, und bis wohin sie sich verbreiten wird. Die Nachricht, die eine Botschaft für die Welt war, verursachte ein spirituelles Erdbeben. Und nach der ersten Botschaft war nichts mehr wie es war. Genau wie nach den Erscheinungen Jesu an die Apostel. Mit voller Kraft entsprang das Wasser des Lebens vom Berg Crnica-Podbrdo und es hört bis heute nicht auf, Millionen von Gläubigen und Pilgern zu erfrischen.

der Erscheinungen



**Text von Pater Dr.
Tomislav Pervan, OFM**



Diese Ereignisse vor 33 Jahren waren so etwas wie die Jericho-Trompeten, die den baldigen Zusammenbruch der Roten Drachen – des gottlosen, frevelhaften Systems ankündigten, das die Völker des unglückseligen Staates 45 Jahre lang gefesselt hielt, und den Ostblock fast siebenzig Jahre lang. Es waren die Trompeten der Freiheit, aber auch des gewaltfreien Zusammenbruchs der jerichoartigen kommunistischen Mauern und Befestigungsanlagen. Erinnern wir uns daran, dass sich vor den Israeliten, als

sie den Jordan durchschritten und in das Gelobte Land kamen, die befestigte Stadt Jericho drohend aufbaute. Es war unmöglich, sie mit militärischer Gewalt einzunehmen, deshalb umkreisten die Israeliten die Stadt sechs Tage lang mit Gebetsmärschen, mit der Bundeslade, dem Zeichen der Gegenwart Gottes unter dem Volk, und am siebenten Tag umkreisten sie die Mauern von Jericho sieben Mal und daraufhin sind diese beim Klang der Trompete zusammengebrochen.

Alle erwachsenen Zeugen der damaligen Ereignisse haben heute ihre Lebensmitte überschritten. Und wir sind Zeugen davon, *wie der Herr große Taten unter uns vollbracht hat, wie der Herr sein Volk durch seine Mutter besucht*. Wir sind Zeugen davon, dass seit 33 Jahren Millionen von Pilgern, Zehntausende von Priestern aus der ganzen Welt in die Pfarre Medjugorje kommen. Wie, warum, mit welchem Ziel und mit welcher Absicht? Was ist der Sinn des Kommens nach Medjugorje? Neugierde, die Sehnsucht nach dem Ungeöhnlichen, nach Sensationen, oder bewegt diese Menschen doch etwas tief in ihrem Inneren? Ich würde sagen: Die Menschen sind wie Zugvögel, die, wenn es kalt wird, die Wärme der Heimat suchen, Wärme und Annehmlichkeit für das eigene, unruhige Herz. Der Mensch ist auf der Suche nach Heimat, nach Wärme. Und wo ist es am schönsten? Am Herzen der Mutter - bei Maria und mit Maria. Die Erfahrung der Wärme, der Nähe, die Erfahrung Gottes drängt die Gläubigen und Gottsucher zum Aufbruch nach Medjugorje.

Wie hat alles begonnen? Mit dem Zeugnis von sechs erschreckten Kindern aus dem Ortsteil Podbrdo in Bijakovići, dass sie auf dem Berg Crnica – am Hang dieses Hügels - eine schöne Frau gesehen haben, die sie eingeladen hat und mit ihnen reden wollte. Sie waren gerührt und überrascht, aber am zweiten Tag, am 25. Juni 1981, trotzdem gefaßt und gedrängt von einer inneren Kraft, sodaß sie mit unerhörter Geschwindigkeit den Ort erreichten, an dem sie am Tag davor die wunderschöne Frau gesehen hatten. Zu ihrer Freude erschien sie ihnen von neuem und ermutigte sie, keine Angst zu haben. Sie stellte sich als die Heilige Jungfrau Maria vor - und ihre ersten Worte waren: *Ich bin hier, um euch zu sagen, dass Gott existiert und dass es Gott gibt*. Es war dies zur Zeit des atheistischen Kommunismus, nach dem Tod eines Bösewichts und Mörders von Millionen, als der Staat aus allen Nähten platzte. Eines Tages hat es auch der Papst aus dem ent-

fernten Argentinien ausgedrückt, dass diesen Staat kein Klebstoff, keine Macht zusammenhalten konnte.

Es war die Zeit des gottlosen Atheismus, des tiefen Unglaubens, als es unter uns etwa zwei Millionen gab, die ein Parteibuch hatten, mit dem aufgedruckten Zeichen des Tieres, dem gottlosen Roten Stern. Die Kommunisten haben die Reihen zusammengeschlossen, ihrem Weg, von dem sie um keinen Preis abweichen wollten, die Treue geschworen, auf der anderen Seite aber sandte der Himmel andere Signale. Er konnte nicht ausgeschlossen werden. Die Gläubigen, die sich nach Gott und nach der Freiheit sehnten, erkannten und lasen die Zeichen des Himmels.

Das, was in diesen Tagen so unscheinbar begonnen hatte, hallte wie Donner in der Pfarre und in der Gegend wider und die Leute begannen, in großer Zahl zu kommen. Schon am Fest des hl. Petrus waren mehr als 15.000 Menschen auf dem Podbrdo-Crnica. Es war der Big Bang von Medjugorje, der „Große Knall“, der auf der ganzen Welt widerhallte.

Dieser Knall erschallte und scheuchte die Spitzen der Kommunistischen Partei auf, es folgten Repressionen und Unterdrückungen, Verfolgung und Inhaftierung, Drohungen an die Seher und an die Dorfbewohner, Wegbringen in die Polizeistation nach Čitluk, zu Ärzten nach Čitluk und Mostar - bei Tag und bei Nacht, die Festnahme jener, die behaupteten, dass die Muttergottes erscheint; Nervosität in Parteikreisen, systematische und feindliche Kampagnen in allen Medien, totale Unruhe in der Partei. Alle Medien sprachen wie aus einem Munde gegen Medjugorje, sie riefen die Phantome und Geister der Vergangenheit an, die 'Ustascha-Schlangen', sie feierten die gottlose Partei und die Revolution, verleumdete die Seher, die Pfarrangehörigen, den Pfarrer, die Priester, die kroatischen 'Ustascha', das katholische Volk. Medjugorje wird zur restricted area, zur Sperrzone erklärt, in Zwangsquarantäne gestellt, niemand durfte ohne Registrierung ein- und

ausgehen, zwei Jahre lang durfte niemand den Kreuzberg und den Erscheinungsberg besteigen, um den Ort wurden dreizehn Kontrollpunkte eingerichtet. Aber es half nichts! Die Welt glaubte den Söhnen der Lüge und dem Menschenmörder von Anbeginn, wie Jesus den Satan genannt hat, nicht. Alles drängt zum Herzen der Mutter und zum Herzen Jesu nach Medjugorje, wo man den Frühling und das Aufblühen des Glaubens erlebte. Für die Kommunisten war das die Gegenrevolution, für die Gläubigen war es die Revolution Gottes und die Rückkehr zu Gott.

Die Kirche war während der Abendmessen überfüllt, sie war zu klein, alle waren schweißgebadet (eine Klimaanlage war ein weit entfernter Traum!), lange Reihen vor den Beichtstühlen, was das äußere Zeichen war, dass das Reich Satans zerstört wird, dass Maria dem höllischen Drachen den Kopf zertritt. Die Jericho-Mauern des Kommunismus fallen auf die Trompeten des Gebetes und der Anrufungen hin. Die Gospa beteiligt sich aktiv an der Zerstörung des atheistischen Kommunismus, der 1989 fällt. All dies sind historische, aber metahistorische, reale und wahre Tatsachen, die sich tief in das Gewebe und das Wesen der Welt und der Kirche eingegraben haben.

Die betende Kirche, die auf Knien ist, die Gott sucht, lässt sich durch keinerlei Einschüchterungen beirren. Sie kommt und hört nicht auf zu kommen, allen Drohungen und Verfolgungen zum Trotz. Die Einheimischen sind stolz darauf, dass sie für Jesus und für die Gospa leiden durften. Wenn das alles nur das Werk einiger weniger Jugendlichen, Seher, wäre, die seither kein Privatleben mehr haben, dann wäre das ein übermenschliches Wunder.

Medjugorje hat seine glühenden Befürworter und heftigen Kritiker bis zum heutigen Tag. Es tut uns leid wegen des Embargos, das in der örtlichen kirchlichen Presse über Medjugorje verhängt ist. Medjugorje wird verschwiegen oder ignoriert, auch große Versammlungen werden in der

Kirchenöffentlichkeit verschwiegen, zum Beispiel die Priesterexerziten, bei denen sich mehr als 500 Priester aus der ganzen Welt versammeln (das ist fast ein Promille aller Priester auf der ganzen Welt), oder auch die großen Jugendtreffen. Es hat in der offiziellen Kirche kein Öffentlichkeitsrecht, während zur gleichen Zeit die Gläubigen unermüdlich sind im Kommen und in der Suche nach Sinn und Wahrheit. Die Jungfrau kommt, um uns an die Wahrheiten des Evangeliums zu erinnern, die auch heute eine Quelle der Hoffnung sein können in einer Welt ohne Hoffnung und Liebe, in einer gefühllosen Welt, die Gläubigen gegenüber immer gottloser und dauernd intoleranter wird. Unsere Hoffnung hat ihre horizontale und vertikale Dimension und Maria betont beharrlich diese vertikale Dimension, die Beziehung zu Gott im Gebet und in Demut. Für den Menschen ist es wichtig, in Kontakt mit Gott zu sein, denn er ist aus Gott entsprungen und kehrt zu ihm zurück. Das ist die Kernbotschaft aller Marienerscheinungen in der Geschichte. Wir danken Maria, dass wir seit 33 Jahren in ihrer Schule sein dürfen. Immer am Anfang, immer irgendwo beim Eingang, ist der Weg, der zum Leben führt, steil und



schmal, und die Tür ist eng. Dies sind die Türen und Tore der Frohen Botschaft des Evangeliums von Jesus und der Bergpredigt. Wenn man alles zusammen betrachtet, hängt Medjugorje nicht von uns ab, von menschlichen Autoritäten. Menschliche Autoritäten waren nicht der Faktor, der Medjugorje gefördert oder geschaffen hat, Medjugorje hat sich der Kirche nur als ein Ort des Gebetes, der Bekehrung, der neuen Horizonte und der Hoffnung für die Welt gezeigt. Es hat seinen Platz im Bewußtsein der Gläubigen fest und sicher eingenommen.

Medjugorje wurde nicht von Patres oder Klerikern durch ihr Geschick, ihre Fertigkeit oder ihr Wissen geschaffen, sondern es wurde durch den Himmel, mit einem gläubigen Volk, mit einer gläubigen Basis, mit Laien, geschaffen und begonnen. Würde es von menschlichen Faktoren abhängen, wäre es schon vor langer Zeit vom Gesicht der Erde verschwunden. Wir sind Zeugen davon, wie Medjugorje täglich wächst und die ganze Kirche erfaßt. Das konnten auch die Spitzen der Kirche im Vatikan nicht ignorieren. Das ist auch der Grund, warum auf höchster kirchlichen Ebene eine Kommission gegründet wurde, die Medjugorje

untersucht hat und wir erwarten bald das kirchliche Rechtsurteil über die Ereignisse, die es bei uns seit mehr als drei Jahrzehnten gibt. Das abschließende Urteil gibt es nicht ohne das persönliche Zugehen auf den Herrn und ohne persönliche Bekehrung.

Medjugorje hat sich in der Zwischenzeit als ein Ort des Gebetes und der Bekehrung, als Ort der tiefgründigen Lebensbekehrungen und Heilungen bewährt, als ein Ort, an dem Unzählige einen Weg zu Gott und zum eigenen Herzen gefunden haben. Es wurde zu einer Schule des Gebetes und der Anbetung, zur Ermutigung, auch anderswo mit dieser Praxis zu beginnen. Wenn das Konzil das Ziel hatte, die Kirche am Haupt und an den Gliedern zu erneuern, können wir ruhig sagen, dass gerade Medjugorje der schönste Spross der Erneuerung der Kirche und der Neuevangelisierung ist. In der Bekehrung, auf den Knien, im tiefen, ergebene Gebet vor dem Allerheiligsten, bei der Feier der Sakramente, in der Verkündigung der Frohen Botschaft, welche die



beste Medizin für die gefallene und kranke Welt ist. Niemandem hat Medjugorje etwas angetan, aber für Unzählige war es in ihrem Leben von Vorteil. Der hl. Paulus hat den seinen gesagt: Löscht den Geist nicht aus! Wir sind davon überzeugt, dass sich niemand findet, der das auslöschen möchte. Es ist klar, dass der Baum beschnitten und gestutzt werden muss, dass man das Unkraut, das wächst, ausreißen muss. Außerdem soll man nach den Worten des Apostels den Geist nicht auslöschen, sondern ihn entfachen, denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist des Bezeugens, der Beherztheit, den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Wir glauben, dass die Seher vor 33 Jahren nur ein Instrument, ein Werkzeug waren, dessen sich Maria bedient hat, um die Welt auf die Unaufschiebbarkeit und die Dringlichkeit der Umkehr, die Aktualität des Evangeliums und all dessen aufmerksam zu machen, was sie bei all ihren Erscheinungen von 1830 bis heute, bis zu den Erscheinungen in Kibeho (Ruanda, Afrika), wo in den 80er Jahren im völkermörderischen Krieg im Jahr 1994 mehr als eine Million Menschen getötet wurden. Die Seher hier

in Bijakovići sind so etwas wie ein Schlüssel, der in das Schloss gesteckt wird, um den Motor zu 'entzünden' und das Fahrzeug zum Fahren zu bringen. Wenn der Motor gestartet ist, muss man den Schlüssel loslassen. So ist es auch mit den Sehern. Sie waren jene Initialzündung, heute aber braucht der Motor, das Schwungrad, unsere Gebete, Anrufungen, Tränen und Bekerungen, um vorwärts zu kommen. All das ist der 'Brennstoff' für das himmlische Schwungrad. Maria ist das hoch erhobene Zeichen, das uns einlädt, die schwere Zeit, in der wir leben, zu verstehen und anzunehmen, nicht ohne Kompass durch das Leben zu gehen. Sie ist der Meerstern, der Morgenstern, der dem Seemann und dem Reisenden den Weg zeigt. Möge sie auch uns auf unserer Lebensreise leuchten.

Dank sei ihr für die vergangenen 33 Jahre, dank sei ihr, dass sie auch eine große Seite in der Geschichte des kroatischen Volkes, der Kirche und der Welt geschrieben hat! Medjugorje hat durch seine Bedeutung auch ein neues Kapitel der Apostelgeschichte in unserer Zeit geschrieben.

Medjugorje, 20. Juni 2014



**Polnische Pilger aus Krakau
am 24. Juni 2014 in Medjugorje**

Feier am 24. Juni

23. Friedensmarsch

Am Dienstag, dem 24. Juni 2014, nahmen am internationalen Friedensmarsch von Humac nach Medjugorje zahlreiche Pilger aus aller Welt teil. Gegen 6 Uhr morgens wandte sich Pater Mrinko Šakota, der Pfarrer von Medjugorje, an die Pilger, indem er sie zur geistigen Sammlung für das Beten und Singen beim Friedensmarsch nach Medjugorje aufrief. Vor dem Friedensmarsch selbst hat Pater Velimir Mandić, der Guardian von Humac, zu den Pilgern gesprochen: „Möge auch dieser euer Weg ein Beitrag zum Dank und zur Ehre Gottes gereichen, der allen Menschen den Frieden in aller Welt geben wird.“ Unter Gebet und Gesang zur Ehre der Königin des Friedens, erreichten die Teilnehmer um 10 Uhr die Pfarrkirche des hl. Jakobus. Bei dieser Gelegenheit haben die Teilnehmer des Friedensmarsches und andere anwesende Gläubige an der Anbetung des Allerheiligsten teilgenommen und den Segen mit dem Allerheiligsten erhalten. Der Friedensmarsch hat 1992 begonnen und wurde nach dem Krieg bis heute fortgesetzt.



Pater Marinko Šakota, Pfarrer von Medjugorje, im Gespräch am 24. Juni 2014 mit Vitomir Damjanović

Pater Marinko, wir haben soeben nach dem Friedensmarsch hier vor der Kirche den Segen mit dem Allerheiligsten bekommen. Sie sind bei diesem 23. Friedensmarsch gemeinsam mit Vicka vorangegangen. Was bedeutet dieser Friedensmarsch für Sie?

Dieser Friedensmarsch ist immer eine sehr schöne Erfahrung und ich begreife seinen Sinn immer mehr, das heißt, dass der Friede erreicht wird, wenn wir mit Jesus auf dem Weg sind. Wir dürfen im Leben nicht alleine gehen, wir müssen mit Jesus und mit Seiner Mutter Maria gehen. Der Friede geht manchmal verloren, er kehrt aber wieder, wenn wir mit Jesus auf dem Weg sind, den Er uns selber zeigt.

Heute ist es unumgänglich, Pater Slavko zu erwähnen, der den Friedensmarsch vor 23 Jahren begonnen hat.

Pater Slavko ist eine beständige Inspiration und ein Ansporn, dass wir von neuem einen Aufschwung bekommen, um auf dem Weg zu Jesus und Seiner Mutter gehen. Manchmal ermüden wir auf dem Weg, aber Pater Slavko erfrischt uns immer von neuem.

Heute feiern wir in Medjugorje 33 Jahre Erscheinungen. Wie haben Sie sich, und wie haben sich die Pfarrangehörigen darauf vorbereitet?

Hier muss man besonders betonen, dass die innere Vorbereitung viel wichtiger ist als die äußere. Wie sehr das jemandem gelungen ist, das hängt von ihm selber ab.

2014 in Medjugorje

Aber jeder Jahrestag ist eine Einladung, uns zu erneuern und auch ein Ruf, uns von neuem zu entscheiden, den Botschaften der Gospa zu folgen. Wir alle wissen, was die Gospa von uns möchte, aber im Lauf der Zeit kommt die tägliche Routine und so entfernen wir uns ein bisschen von Gott, von der Gospa und vom Gebet. Deshalb ist der Jahrestag eine neue Gelegenheit, uns selber zu sehen, wo wir uns auf diesem Weg befinden.

Was wünscht die Gospa von uns?

Die Gospa möchte, dass wir neue Menschen werden, dass in der Welt der Friede zu herrschen beginnt, dass wir uns alle untereinander versöhnen, und dass auch der Friede zwischen Gott und den Menschen zu herrschen beginnt. Sie möchte, dass wir das zuerst tun und deshalb geht sie von jedem einzelnen aus, denn für sie ist jeder wichtig. In uns sind Kriege. Die Kriege sind nicht in der Welt, die Kriege sind in den Herzen der Menschen, in denen das Böse und die Sünden herrschen, die ein großes Hindernis sind, dass es zum Frieden kommt. Die Gospa möchte, dass wir den Frieden zuerst in uns selber haben, und zwar durch das Gebet, und erst wenn der Friede in unser Herz kommt, werden wir den Frieden um uns herum verbreiten können. Das, was in mir ist, das werde ich auch verbreiten können. Wenn daher in mir Friede ist, dann wird er auch um mich herum sein. Wenn in mir das Böse ist, dann wird das Böse um mich herum sein.

Was bedeutet der Jahrestag für Sie?

Der Jahrestag darf nicht nur ein Tag im Jahr sein, sondern der Jahrestag sollte jeder Tag sein. Das heißt, dass wir die Freude dieses Tages jeden Tag im Jahr erleben sollten, dass wir 365 Tage lang jeden Tag den Jahrestag feiern sollten. Vergleichen wir das mit Weihnachten, das auch nicht nur ein Tag im Jahr sein sollte, son-

dern Jesus sollte in unseren Herzen jeden Tag geboren werden, nur dann werden wir den Frieden und die Liebe haben, über welche die Gospa hier schon seit 33 Jahren spricht.

Was würden Sie am heutigen Tag allen empfehlen, die Medjugorje und die Botschaften der Gospa annehmen möchten?

Ich möchte allen empfehlen, dass sie sich entscheiden, der Königin des Friedens zu folgen, denn sie ist mutig. Sie lädt uns in der heutigen Zeit zum Fasten, zur Bekehrung, zum Frieden und zur Einheit ein. All das ist heute nicht populär und viele werden sagen, dass es leichter ist, das nicht zu tun, aber die Gospa ist mutig und sie möchte, dass auch wir mutig sind und dass wir ihren Ruf annehmen. Entscheiden wir uns daher, der Königin des Friedens zu folgen, und wir werden sehen, wie gut das für uns sein wird.





Pater Slavko während des Friedensmarsches 1994

*Text von Pater
Marinko Šakota, OFM*

TU DAS, WAS DU TUN KANNST!

DENKEN WIR ÜBER DEN 33. JAHRESTAG DER ERSCHEINUNGEN GEMEINSAM MIT PATER SLAVKO BARBARIĆ NACH.

Vor kurzem referierte in Medjugorje Dr. Goran Dodig, Professor an der Medizinischen Fakultät in Split und Leiter der Klinik für seelische Krankheiten. Das Thema war: Wie kann man in unserer streßreichen Zeit die seelische Gesundheit bewahren? Dr. Dodig hat uns, unter anderem, einen wertvollen Lehrsatz gesagt: Wenn jemand die Welt um sich herum verändern möchte und traurig ist, dass sich die Menschen nicht bewegen, dass sie sich nicht ändern, dass sie nicht ein bißchen oder gar nichts unter-

nehmen, damit die Welt anders wird, dann gibt er ihnen den Rat: Tu das, was du tun kannst!

Dieser Gedanke hat mich lange beschäftigt. Nämlich, dass wir uns immer wieder mit den anderen beschäftigen. Die anderen sind das Thema, nicht wir. Wir erwarten, dass sie etwas tun. Wir denken, dass die Lösung in ihren Händen liegt und nicht in unseren Händen. Wir denken, dass sich alles auf dieser Welt verändern wird – natürlich, sowohl wir als auch unsere Situation – wenn die anderen eine Entscheidung treffen. Unbewußt übertragen wir die ganze Verantwortung auf die anderen.



Seit Papst Benedikt XVI. die Vatikanische Kommission für die Untersuchung der Ereignisse in der Pfarre Medjugorje eingesetzt hat, hört man oft die Frage, ob und wann die Kirche Medjugorje anerkennen wird. So wichtig das auch ist – und es ist wichtig, denn der Papst fällt sein Urteil, das wir akzeptieren müssen – kann die Frage der Anerkennung von Medjugorje unsere Aufmerksamkeit von einer anderen wichtigen Frage ablenken – von uns selbst. Indem man auf die Entscheidungen anderer wartet, kann man es versäumen, die Entscheidung über sich selbst zu treffen. Indem man die Aufmerksamkeit auf die anderen lenkt, kann man darauf vergessen, sich selber im Spiegel zu betrachten und auf die einzige wichtige Frage zu antworten: Was ist mit mir? Wo bin ich? Wie bin ich? Muß ich mich ändern?

Pater Slavko Barbarić bringt uns zu uns selber zurück: „Möge unser Reden, unser Verhalten in der Familie, in der Gemeinschaft, in der Gesellschaft, in der Schule... das Fundament der Anerkennung sein.“ Sehr oft vergessen wir, dass es am Ende weder um Medjugorje geht, noch um die anderen, sondern um mich selbst. Es geht nicht um Medjugorje, sondern um mich. Entscheidend ist, ob ich Medjugorje anerkenne. Natürlich nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem Leben, das sich im Gebet formt und daraus erwächst.

Noch ein anderes Wort von Pater Slavko geht in diese Richtung: „Wir hoffen, dass sich Medjugorje tief in unsere Herzen und in unsere Seelen eingraben wird, damit es zu einer Erneuerung der Kirche kommt, denn wir alle brauchen die Erneuerung.“ Medjugorje ist, insofern es im veränderten menschlichen Herzen ist. Es ist, insofern es in der Familie ist, in der es Vergebung gibt und in der das Böse besiegt wird; es ist in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in der Pfarrgemeinschaft...



Wegen der Erwartungshaltung ist unser Blick oft nur auf die Zukunft gerichtet, auf etwas, das noch nicht entschieden ist, und wir vernachlässigen dabei die Gegenwart, das, was schon da ist und was wir tun können. „Viele halten sich bei der Frage auf, ob Medjugorje anerkannt ist oder nicht. Diese Frage ist wichtig, aber sie sollte uns überhaupt keine Probleme machen, denn alles, was in Medjugorje verlangt oder getan wird, ist anerkannt: das Beten, das Fasten, die Bekehrung, die Beichte, das Lesen der Heiligen Schrift, das Beten des Rosenkranzes. Das musste und muss man auch unabhängig von den Erscheinungen tun. Und wenn die Erscheinungen jemandem geholfen haben, dann braucht man das nicht zu hinterfragen. Es bleibt sonst auf der pharisäischen Ebene: Nicht, was Jesus tut, sondern wer ihm das Recht ge-

geben hat, das zu tun. Er aber zeigte auf die Werke... Wenn es die Gospa eilig gehabt hätte, anerkannt zu werden, dann wäre das schon längst geschehen. Sie weiß, dass das, was sie verlangt, anerkannt ist.“

Die Bibel ist anerkannt, vielleicht habe ich sie in meinem Haus, aber das Wichtigste von allem ist, ob ich sie lese. Und noch wichtiger ist es, ob mich dieses Lesen verändert. Das Gebet und die hl. Messe sind anerkannt, aber das einzig Wichtigste ist, ob ich bete und die hl. Messe mitfeiere. Und noch wichtiger ist, ob mich das Gebet und die Messe verändern und wie ich nach der hl. Messe bin.

Indem wir das Urteil aus dem Vatikan erwarten, vergessen wir, dass die Anerkennung von Medjugorje vonseiten des Vatikans von uns abhängt, von jedem Ein-



zelen, von jedem Pfarrangehörigen, von jedem Priester, von den Sehern und von jedem Pilger. „Bemüht euch alle, die ihr nach Medjugorje gekommen seid, dass heuer ... eure Familienangehörigen Medjugorje anerkennen, weil sie deine Veränderung sehen. Zu den Gruppen sage ich: Bemüht euch, dass euch der Pfarrer anerkennt als Beter und als jene, die das Wort Gottes ernsthaft leben. Wenn wir einander so anerkennen, wird auch die 'offizielle' Anerkennung leichter sein.“

Jemand hat es gut ausgedrückt: In Wahrheit zu kennen – das heißt durch das, was wir kennen, verwandelt zu werden. Nach Johannes vom Kreuz ist das wirkliche Erkennen von Jesus Christus das Christus-gleich-werden. Es handelt sich um die *conformatio*, um das 'zu Christus-Werden', um das 'Christus-ähnlich-Werden'.

Nichts hilft uns – weder das Wissen noch das Lesen der tiefsten Wahrheiten – wenn wir es nicht zulassen, dass uns diese Wahrheit verändert. Das Christus-ähnlich-Werden aber gibt es nicht ohne das Gebet und die Bekehrung. „Nur wenn wir Gott im Gebet und im Fasten entdeckt haben, können wir auf unserem Weg mit Gott weiterkommen.“ Als einmal ein Bischof Medjugorje besucht hat, hat Pater Slavko Barbarić gesagt: „Sein Kommen war unerwartet, aber sicher ein gutes Zeichen, und ich bin mir sicher, dass wir viele andere gute Zeichen bekommen werden, wenn wir beten, fasten und im Glauben weiterkommen.“ Wir dürfen nie vergessen, dass es auch dann, wenn die Kirche Medjugorje offiziell anerkennt, „am wichtigsten sein wird, zu beten und zu fasten.“ In all dem bleibt entscheidend, was du tun wirst...



Der Friede ist die



WARUM WIEDERHOLT SICH DIE MUTTERGOTTES?

Dass die „Wiederholung die Mutter des Wissens“ ist, wussten schon die alten Römer, und deshalb erfanden sie auch diesen Spruch, der oft verwendet wird, und der auf allen Ebenen des menschlichen Lebens und Wirkens Bestätigung findet: Die Wiederholung ist aus mindestens zwei Gründen notwendig: Der erste Grund liegt in einem manchmal sehr anspruchsvollen Stoff, den der Schüler nicht leicht auf einmal begreift, und der zweite liegt in unserer Neigung, dass wir uns mit der geringstmöglichen Mühe zufriedengeben und deshalb überhaupt nicht zum Kern dessen vordringen, was man lernen und im Leben verändern sollte.

Die Botschaften der Muttergottes sind ein echtes Vorbild der Wiederholung, in dem man die weise pädagogische Linie der Mutter erkennt, die im häufigen Ermutigen und Erziehen ihrer Kinder nicht müde wird. Die Hauptbotschaften der Gospa aus den ersten Tagen der Erscheinungen sind bekannt: der Aufruf zur Versöhnung und die Verheißung des Friedens, der Aufruf zur Bekehrung, zum Gebet und zum Fasten. Aber das Wissen allein ist nicht genug, denn die Botschaften warten darauf, dass sie im Leben ihrer Zuhörer realisiert werden. Deshalb wurden sie in diesen 33 Jahren so oft in einem immer neuen Ausdruck und mit immer unterschiedlichen Schwerpunkten wiederholt, und deshalb kann von einer Wiederholung um der Wiederholung willen

Frucht der Gnade



keine Rede sein, sondern von einer Wiederholung, die im Dienst der Dynamik der Annahme und des Lebens der Botschaften ist.

Die Botschaft am 33. Jahrestag der Erscheinungen ist ein ideales Beispiel dafür. Indem sie noch ein weiteres Jahr ihres Aufenthaltes in der Pfarre, die sie erwählt hat, begonnen hat, möchte die Gospa an ihre Hauptbotschaft von Anfang an erinnern. Sie ist als Königin des Friedens gekommen, um die Welt im Namen des Allerhöchsten einzuladen und zum wahren Frieden hinzuführen. Unter Hinweis auf die tiefe Sehnsucht eines jeden menschlichen Herzens „nach Frieden und nach Liebe, nach Gott und nach Seiner Freude“, wiederholt die Gospa, wer weiß zum wievielten Mal,

Text von Pater Ivan Dugandžić, OFM

dass man das nur durch das Gebet verwirklichen kann. Und denjenigen, die ihren wiederholten Aufruf zum Gebet annehmen, verspricht sie, dass sie dadurch die „Weisheit des Lebens entdecken werden“.



Diese einfachen Worte enthalten eine tiefe theologische Realität und berühren das tiefste Lebensbedürfnis des heutigen Menschen, die Sehnsucht nach Frieden, Liebe und Freude. Deshalb verdienen sie unsere volle Aufmerksamkeit.

WAS IST GNADE?

Ihr jahrelanges Erscheinen und Geben von immer neuen Botschaften nennt die Gospa Gnade, die ihr der Höchste gibt. Aber was ist Gnade? Bei der Beschreibung der Ankündigung der Geburt Jesu sagt Lukas, dass der Engel Gabriel zu Maria sagt: „Gegrüßet seist du, voll der Gnade! Der Herr ist mit dir.“ (Lk 1,28) In diesem Fall bezeichnet die Gnade die Erwählung Gottes von Maria zur Mutter ihres Sohnes, aber was bedeutet dieser Begriff in seiner Beschreibung des eigenen Erscheinens? Im christlichen theologischen und geistlichen Wörterbuch verwendet man den Begriff Gnade häufig, besonders im Zusammenhang mit den Sakramenten und ihren Auswirkungen. Für den gewöhnlichen Gläubigen ist dieser Begriff meist sehr abstrakt und es ist ihm nicht wirklich klar, was man darunter genau versteht. Die Antwort müssen wir in der Heiligen Schrift suchen, wo Gnade einer der Schlüsselbegriffe ist,

und Gottes Handeln in Bezug auf den Menschen bezeichnet. Dieses Wirken Gottes ist abgesteckt durch die Hinneigung Gottes zum Menschen, durch die ihm Gott Seine Freundschaft und Hilfe anbietet, ohne irgendwelche Vorbedingungen von Seiten des Menschen. Im Alten Testament offenbart sich der Begriff Gnade (hebräisch hesed) am fühlbarsten in Gottes Akt der Erlösung, der Rettung des Volkes und der Vergebung der Sünden. Der Gott des Bundes zeigt Seine Gnade immer von neuem, indem Er Einzelnen und dem ganzen Volk die Sünden vergibt und so immer einen neuen Anfang ermöglicht.

Ein solches Wirken Gottes gipfelt in Jesus Christus. Durch Seine Ankunft und durch die Sendung des Heiligen Geistes ermöglichte Gott dem Menschen die Gemeinschaft mit sich selbst, durch die dauerhaft mögliche Vergebung der Sünden und die

Heiligung des Lebens durch das Gebet und die Sakramente. Als einzige von allen Menschen, welche die Fülle der Erlösung in Vereinigung mit ihrem im Himmel verherrlichten Sohn erreicht hat und durch Seinen Willen die Mutter der Kirche geworden ist (vgl. Joh 19,26), ist Maria die Mittlerin der Gnade zwischen Gott und den Menschen. Das kommt in vielen Botschaften zum Ausdruck, in denen sie ihre Anwesenheit in der Pfarre Medjugorje eine „Zeit der Gnade“ nennt, und dass sie in dieser Pfarre eine „Quelle der Gnade“ haben möchte, aus der die Gnade in die ganze Welt fließen soll.

Die Gospa beansprucht dabei nichts, was ihr nicht gehört. Es ist immer kristallklar, dass alle Gnaden von Gott durch



Jesus Christus kommen, und dass sie darum betet. Das kommt in einer der ersten Botschaften an die Pfarre stark zum Ausdruck: „Gott überläßt mir jeden Tag, um euch mit Gnaden zu helfen, damit ihr euch gegen das Böse verteidigen könnt... Betet nur, und Gott wird euch die Gnaden geben, die ihr sucht! Ich werde euch dabei helfen.“ (25.10.1984) Obwohl die Gnade unverdient von Gott kommt, kann sie der Mensch nur im Gebet aufnehmen und sie bewahren, wenn er weiterhin aktiv mit ihr zusammenarbeitet. Das ist auch der Hauptgrund, warum die Muttergottes immer von neuem an diese Wirklichkeit erinnert, die der Mensch leicht vergißt.

DURCH GEBET ZUM FRIEDEN

Die Gospa erinnert uns daran, dass „unser Herz und die Seele nach Frieden und Liebe, nach Gott und seine Freude dür-

sten“. Wenn dieser Durst von sich aus ausreichend wäre, würde die Welt sicher den vollkommenen Frieden genießen, aber leider ist es nicht so. Unzählige Menschen jagen rastlos von Genuss zu Genuss und finden nicht den Frieden in ihrem Herzen. Viele Familien sind zerrüttet durch den Egoismus und durch den Mangel an Liebe unter ihren Mitgliedern und es gelingt ihnen nicht, eine Ecke des Friedens und des Glücks für alle zu realisieren.

So viele Völker sind in bewaffnete Konflikte verwickelt und finden keinen Ausweg aus ihnen. Wenn wir die scheinheiligen Politiker dafür verantwortlich machen, die oft über den Frieden diskutieren, aber die Fortsetzung des Krieges aus irgendwelchen schmutzigen Gründen wünschen, was ist dann mit dem Frieden auf der persönlichen menschlichen Ebene? Warum gelingt es



vielen Menschen nicht, den Frieden mit sich selbst zu verwirklichen? Warum haben sie, trotz der Gesundheit, trotz des Erfolgs im Leben, im Reichtum und in der Ehre, keinen Frieden und irren ziellos auf der Welt herum? Die Antwort liegt in dem Satz, mit dem die Gospa daran erinnert, warum sie gekommen ist: „Um euch im Gebet und auf den Weg des Friedens zu führen.“

Frieden ist also etwas, was der Mensch nur im Gebet finden und annehmen kann, denn er kommt von Gott, der jedem Menschen einen Zustand des vollkommenen Glücks ermöglicht. Dies ist der Inhalt des biblischen Begriffes Frieden (hebräisch schalom), was wie ein Wunsch und ein Segen ist, der in jedem jüdischen Gruß enthalten ist: shalom!

So begleitet zum Beispiel der Priester Eli die fromme, kinderlose Hannah, die in den Tempel gekommen ist, um für Nachkommen zu beten: „Geh in Frieden! Der Gott Israels wird dir die Bitte erfüllen, die du an ihn gerichtet hast.“ (1 Samuel 1,17) Und den Gott Israels nennt der Verfasser des Buches der Richter einfach „Der Herr ist Friede“ (Richter 6,24), weil er seinem Volk „den Friedensbund gewährt hat“ (Numeri 25,12).

Dieser Bund des Friedens bleibt ein dauerhaftes Fundament des auserwählten Volkes Gottes mit Gott. Ohne Rücksicht auf alle Untreue der Einzelnen, sogar des ganzen Volkes, ist Gott immer bereit, die Sünde zu vergeben, wenn sich das Volk bekehrt. Deshalb verbürgt sich der Prophet im Namen Gottes: „Auch wenn die Berge von ihrem Platz weichen und die Hügel zu wanken beginnen - meine Huld wird nie von dir weichen und der Bund meines Friedens nicht wanken, spricht der Herr, der Erbarmen hat mit dir.“ (Jesaja 54,10)

Die gleiche Sicherheit ist auch in den Worten des Psalmisten wiedererkennbar: „Ich will hören, was Gott redet: Frieden verkündet der Herr seinem Volk und seinen Frommen, den Menschen mit redlichem Herzen.“ (Psalm 85,9)

Nach der Überzeugung des Neuen Testaments hat Gott „in Christus die Welt mit sich versöhnt“ (2 Korinther 5,19), und so seinen Bund des Friedens auf alle Menschen ausgedehnt. Im Brief an die Epheser ist deshalb Christus „unser Friede, er vereinigte die beiden Teile (Juden und Heiden) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder.“ (Epheser 2,14) „Als er sich von seinen Jüngern trennte, hat ihnen Jesus in seiner Abschiedsrede einen Frieden hinterlassen, der sich von dem Frieden unterscheidet, den die Welt gibt.“ (vgl. Joh 14,27) Diesen Frieden verspricht auch die Gospa und erinnert wiederholt daran, dass man ihn nur durch das Gebet erlangen kann.

WEISHEIT IST MEHR ALS WISSEN

Der letzte Teil der Botschaft der Gospa enthält etwas Interessantes und für die christliche Spiritualität Bedeutsames. Der Aufruf zum Gebet geht plötzlich in die Verheißung über: „Und im Gebet werdet ihr die Weisheit des Lebens entdecken.“ (25.06.2014) Können wir daraus schließen, dass die Begriffe Frieden und Weisheit gleichbedeutend sind? Wenn wir davon ausgehen, dass der biblische Begriff Frieden (shalom) die Fülle des Glücks in einem Leben mit Gott bedeutet, dann kann man den Frieden sicher auch echte Lebensweisheit nennen. Demnach ist die Weisheit die erfahrungsmäßige Kenntnis eines glücklichen Lebens in Gott. Sie ist viel mehr als irgendein gelerntes Wissen. „Weisheit ist das Wissen des Wissens, sie ist die Erkenntnis der letzten Dinge und Prinzipien des Seins und des Lebens.“ (H. Fries) Heute sprechen viele über die Lebensqualität, wissen aber nicht, wofür sie leben. Der heilige Paulus ist davon überzeugt, dass Christus fleischgewordene Weisheit ist (vgl. 1 Kor 1,30), und dass in ihm „alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind.“ (Kol 2,3) Und das bezieht sich auf den gekreuzigten Christus, dessen „Kreuz eine Torheit ist, denen, die verloren gehen; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft“, denn es steht geschrieben:

„Ich lasse die Weisheit der Weisen vergehen und die Klugheit der Klugen verschwinden.“ (1 Kor 1,18 ff). Wenn uns die Gospa zum Gebet für den Frieden, den Christus durch das Kreuz verwirklicht hat, einlädt, dann möchte sie uns auch sagen, dass das ein Weg ist, der zur wahren Weisheit des Lebens führt.

Das ist wegen der so vielen zweifelhaften Formen der Spiritualität, die heute angeboten werden wichtig zu wissen. Und sie alle gehen mehr oder weniger hinaus auf den Versuch der Selbstverwirklichung des Menschen durch verschiedene Formen der modernen Gnosis, der transzendentalen Meditation, von Yoga und von Synkretismus. Allen gemeinsam ist das die Suche nach der Erlösung im Menschen selbst, anstatt die Erlösung in Christus zu akzeptieren. Mit solchen Phänomenen in Korinthen

konfrontiert, weist Paulus darauf hin, dass Christus ihn gesandt hat, „das Evangelium zu verkünden, aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird.“ (1 Kor 1,17)

Diese Verbindung der Verheißung des Friedens mit der Wirklichkeit des Kreuzes Christi ist in den Botschaften der Muttergottes von Anfang an, als sie der Seherin Marija Pavlović im Schatten des Kreuzes erschienen ist und ihr die Botschaft des Friedens gegeben hat, erkennbar. Seither sind der Erscheinungsberg und Kreuzberg untrennbar miteinander verbunden, und das Kreuz bekam einen zentralen Platz in der Spiritualität von Medjugorje. Die Pilger erkennen in ihm eine Quelle des Friedens und der wahren Weisheit des Lebens.



Jährliche Erscheinung der Gospa der Seherin Ivanka am 25. Juni 2014

Die Seherin Ivanka Ivanković-Elez hatte ihre jährliche Erscheinung am 25. Juni 2014. Bei der letzten täglichen Erscheinung am 7. Mai 1985 hatte ihr

die Gottesmutter das 10. Geheimnis anvertraut und versprochen, dass sie ihr das ganze Leben lang einmal im Jahr erscheinen wird und das am Jahrestag der Erscheinungen. So war es auch in diesem Jahr. Die Erscheinung dauerte vier Minuten. Ivanka hatte die Erscheinung in ihrem Familienhaus, anwesend waren nur die Familienangehörigen von Ivanka. Nach der Erscheinung sagte die Seherin Ivanka: „Die Gottesmutter segnete uns mit ihrem mütterlichen Segen.“



23. FRIEDENSMARSCH AM 24.



JUNI 2014



GEDANKEN

ZUR BOTSCHAFT

VOM 25. JUNI 2014



Vorbereitungsgebet

Danke, liebe Muttergottes, dass du noch immer bei uns sein darfst! Denn du führst uns im Gebet zum Weg des Friedens. Gerade in unserer Zeit ist der Friede auf der ganzen Welt gefährdet. Wir müssen viel beten, damit der Friede wieder hergestellt werden kann. Unser Herz und unsere Seele dürsten nach Frieden und der Freude Gottes. Darum forderst du uns auf, innig zu beten, damit wir die Weisheit des Lebens entdecken. Nur Gott kann uns die wahre Weisheit schenken. Danke, Muttergottes, dass du uns alle segnest und dass du für jeden von uns Fürsprache bei Gott, unserem Vater, einlegst!

„Liebe Kinder! Der Allerhöchste gibt mir die Gnade, dass ich noch bei euch sein darf und ich euch im Gebet zum Weg des Friedens führe. Euer Herz und eure Seele dürsten nach dem Frieden und der Liebe, nach Gott und seiner Freude.“

Wie traurig ist heute der Weltfriede: Unfriede in Afrika, Unfriede in Lybien, Unfriede in Ägypten, im Irak, in Syrien, in der Ukraine und vielen anderen Gegenden unserer Welt. Halten wir uns an das Gebet des heiligen Ambrosius: „Christus ist unser Alles. Willst du eine Wunde heilen: Er ist der Arzt; wirst du von Fiebern erhitzt: Er ist die Quelle; wirst du von Sündenschuld be-

„Liebe Kinder! Der Allerhöchste gibt mir die Gnade, dass ich noch bei euch sein darf und ich euch im Gebet zum Weg des Friedens führe. Euer Herz und eure Seele dürsten nach dem Frieden und der Liebe, nach Gott und seiner Freude. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, und im Gebet werdet ihr die Weisheit des Lebens entdecken. Ich segne euch alle und halte für jeden von euch Fürsprache vor meinem Sohn. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Dr. Johannes Gamperl



drückt: Er ist die Rechtfertigung; brauchst du Hilfe: Er ist die Kraft; fürchtest du den Tod: Er ist das Leben; verlangst du nach dem Himmel: Er ist der Weg; fliehst du die Finsternis: Er ist das Licht; suchst du Speise: Er ist die Nahrung. Darum kostet und seht, wie lieb der Herr ist. Selig der Mann, der auf ihn vertraut! Beim Konzil saß Johannes Paul I. neben Fulton Sheen und erzählt dem Bischof Fulton Sheen Folgendes: Jesus steigt von Seinem Thron herab, um einen Blick in den Warteraum zu werfen; Er will sehen, ob auch alles in Ordnung ist. Es scheint Ihm aber, als seien viel zu viele Leute da. Er geht zum heiligen Petrus und sagt zu ihm: Lieber Petrus, das war aber nicht so ausgemacht. Ja, die Guten sollen eingelassen werden, aber hier sind eine Menge Leute, die nie zur Messe gegangen sind, die geflucht und alles Mögliche angestellt haben. Der heilige Petrus senkt den Kopf und sagt: Du weißt, Herr, ich bin ein zuverlässiger Mensch. Gewisse Typen kommen bei mir nicht herein, vor ihnen verschließe ich die Himmelstür. Aber was hilft alles Zusperrern, wenn dauernd Deine Mutter kommt, die Türen und Fenster aufmacht und alle hereinlässt? Eine

schöne Geschichte; aber der Herr kommt nicht gerade gut dabei weg. Es hat den Anschein, als sei Jesus, der für uns am Kreuz gestorben ist und der uns mit unendlicher Zärtlichkeit liebt, weniger gut zu uns als Seine Mutter. Das ist aber nicht so! Zur Mutter gehen wir immer gerne, besonders dann, wenn wir etwas angestellt haben; aber die größte Liebe, die Gnade der Verzeihung kommt von Ihm, von Jesus. Das dürfen wir nie vergessen.

Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, und im Gebet werdet ihr die Weisheit des Lebens entdecken.

Das Gebet ist das größte Geschenk Gottes. Die heilige Theresia vom Kinde Jesu sagte einmal: „Nicht deshalb, weil ich vor der Todsünde bewahrt geblieben bin, schwinge ich mich auf den Flügeln des Vertrauens und der Liebe zu Gott empor. O, ich fühle es, wenn ich alle Verbrechen der Welt auf meinem Gewissen hätte, ich würde nichts an diesem Vertrauen verlieren. Mit reuezerknirsctem Herzen würde ich mich in die Arme meines Heilands werfen. Ich weiß, dass Er den verlorenen Sohn zärtlich liebt, ich habe die Worte vernommen, die Er zur Sünderin und zur Samariterin gesprochen hat. Nichts vermag mich zu erschrecken. Ich weiß, woran ich mit Seiner Liebe und Erbarmung bin. Ich weiß, dass auch die größte Menge meiner Sünden in einem Augenblick verzehrt würde wie ein Wassertropfen, der in einen Glutofen fällt.“

„Ich segne euch alle und halte für jeden von euch Fürsprache vor meinem Sohn. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Die Gottesmutter hält für jeden von uns Fürsprache vor ihrem Sohn. Mutter Teresa hat ein sehr schönes Gebet zur Gottesmutter gesprochen. Sie betete: „Maria, meine liebste Mutter, gib mir dein Herz, so schön, so rein, so unbefleckt, so voll Liebe und Demut, damit ich wie du Jesus empfangen, und damit ich eile, ihn anderen zu geben.“ Sigmund von Storchenau (+Sigmund von Storchenau, gestorben 1798, schreibt: „Es ist wahr: Güte, Sanftmut und

Liebe leuchten an dem Gekreuzigten allenthalben hervor. Das geneigte Haupt, die weinenden Augen, die ausgestreckten Arme, das geöffnete Herz, das herausströmende Blut kündigen allgemeine Versöhnung an und muntern alle zum Vertrauen auf. Allein ich weiß nicht: Dieses Allgemeine rührt mich nicht so sehr, beruhigt mich nicht so vollkommen und lässt noch eine gewisse Furcht zurück. Aber wenn ich denke: dieses Haupt neigt sich, um mich zu küssen. Diese Augen weinen um mich; dieses Blut strömt für mich, ja, da fasse ich Mut, da getraue ich mich, mit ihm zu reden, da sage ich mit brüderlicher Zuversicht: Mein Heiland, mein gekreuzigter, nachdem du für mich gelitten hast und für mich gestorben bist, was kann ich vor dir nicht erhoffen? Nachdem du mir dein Leben, dein Blut, deine Verdienste geschenkt hast, ist keine Gnade so groß, so außerordentlich, dass ich sie von dir nicht mit festem Vertrauen erwarte.“



MEDJUGORJE ist ein großer GNADENORT, der uns täglich überrascht.

Das Gespräch mit Pater Miljenko Šteko, dem Provinzial der Herzegowinischen Provinz, führte Florian Hitz-Redakteur der Kronen Zeitung am 24. Juni 2014 in Medjugorje

Pater Miljenko, wie würden Sie das Phänomen Medjugorje erklären?

Medjugorje ist ein Phänomen, das man nicht nur auf Kroatien und Bosnien-Herzegowina reduzieren kann. Es ist ein weltweites Phänomen, das vielschichtig ist. Wir sammeln hier nur die Zeugnisse der Menschen, die hier von der Gnade Gottes berührt worden sind. Aus der großen Dokumentation, die wir während dieser 33 Jahre der Erscheinungen besitzen, können wir nur schließen, dass Medjugorje wirklich ein großartiger Ort der Gnade ist, der uns jeden Tag überrascht. Denn jedes Ereignis für sich ist ein neues und besonderes. Oft waren wir Zeugen davon, dass sich die Geschichte eines Menschen in einem Augenblick geändert hat. Für mich ist das am schönsten, dass die Menschen auch ihre Sprache ändern. Es ist eine Sprache, die nicht von dieser Welt stammt. Es ist die Sprache ihrer Erfahrung. Die meisten kommen hierher aus einer Umgebung, in der Gott beiseite gelassen wird und in der man Gott nicht erlaubt, menschliche Geschichte zu schreiben. Die Leute entdecken hier, dass eigentlich Gott sowohl ihre Geschichte als auch die Geschichte der Welt leitet, und dass alles eine tiefe Bedeutung

hat. Ich persönlich habe hier viele Pilger getroffen, die nicht mehr verbittert waren, weil ihre Kreuze und Leiden einen ganz neuen und tieferen Sinn erhalten haben. Ich habe hier jahrelang Priesterseminare geleitet und die Bekehrungen von Priestern sind für mich die schönsten. Nach den Priesterexerzitien, bei denen etwa 300 bis 500 Teilnehmer sind, gibt es jedes Mal persönliche Zeugnisse. Etwa 10 bis 15 möchten ihr Zeugnis mit den anderen Teilnehmern teilen. Das sind für mich die stärksten Zeugnisse.



In den Ländern der westlichen Welt gibt es einen gewissen Neid. Dort sind die Kirchen fast leer, während hier die Kirche voll ist. Auch aus diesem Neid kommt die Ablehnung von Medjugorje. Was müssten die Priester zu Hause machen, damit die Gläubigen in die Kirche kommen?

Es gibt in all dem immer auch ein menschliches Element. Auch die Eifersucht ist ein Teil davon. Ich denke, dass ein Mensch, den die Gnade berührt hat, diese Eifersucht verliert. Er ist nur mehr froh,

dass es so ist, wie es ist. Es gibt ein weiteres Problem, das vielleicht im Zusammenhang steht mit dem, was Sie gefragt haben. Viele schaffen Verwirrung mit Sensationen. Wir aber versuchen zu betonen, dass man die Spiritualität von Medjugorje nicht mit anderen Spiritualitäten vermischen soll. Das, was hier anfangs geschah und was in den letzten 33 Jahren und noch immer geschieht, ist in voller Übereinstimmung mit dem Evangelium und mit der Tradition der Kirche.

Bei vielen, die nach Medjugorje kommen, gibt es ein Gefühl wie bei den ersten Christen. Begeistert möchten sie selbst die Liebe Gottes verkünden.

Wir alle wissen, dass es damals eine sehr große Begeisterung gab, wie auch heute hier in Medjugorje. Jesus ist bei uns bis zum Ende der Welt, und sein Geist, der Heilige Geist, regt das alles an. Ich kann mit Sicherheit sagen, dass alle Marienerscheinungen nicht das Ziel haben, die Offenbarung zu erweitern, sondern die

Marienerscheinungen sind eine Chance für einen neuen Anfang, ein Auftrieb im Glauben, damit der Glaube in einem bestimmten Raum und in einer bestimmten Zeit konkreter gelebt werden kann.

Was mir bei den Botschaften besonders auffällt, ist die Tatsache, dass die Muttergottes immer über positive Dinge und fast nie über die Sünde spricht. In der Kirche wird die Betonung sehr viel auf die Sünden gelegt.

Die Gospa spricht von der Sünde, aber im Vordergrund steht nicht die Sünde, sondern die Erlösung. Es gibt also immer eine offene Tür, durch die man eintreten muss. Ich würde sagen, dass wir in einem Raum sind, wo es viel Dunkelheit gibt, und die Muttergottes versucht uns immer zu zeigen, wie wir die Tür öffnen und aus der Dunkelheit in das Licht treten können. Das sind in erster Linie die Sakramente wie die Beichte, die hl. Messe, die Anbetung des Allerheiligsten, der Rosenkranz usw.



Warum erscheint nicht Jesus?

Im Lauf der Kirchengeschichte hat sich Jesus nicht auf diese Art geoffenbart, aber überall dort, wo die Mutter ist, ist auch ihr Sohn Jesus. Dieses Bild haben wir hier vom ersten Tag auf dem Erscheinungsberg, als die Gospa den Sehern mit dem Jesuskind im Arm erschienen ist. Als Mensch und auch als Priester kann ich nicht wirklich in die Logik Gottes, des Schöpfers, eintreten. Ich glaube, dass Gott Seinen Plan hat, und dass Maria in diesem Plan wirklich die Magd ist.

Die Muttergottes hat durch die Seher schon viele Botschaften gegeben. Wie ist das theologisch einzuordnen?

Die Muttergottes und Gott sprechen immer auf unterschiedliche Weise. Manchmal ist diese Sprache verständlich, manchmal ist sie weniger verständlich. Wenn wir diese Sprache auf unsere menschliche Ebene reduzieren, dann ist das Maß, was viel und was wenig ist, sehr relativ. Ich glaube, dass Gott immer spricht und dass er uns durch Seine Anregungen den richtigen Weg weisen will. Die Definition von Gebet ist, ‚ein Gespräch mit Gott‘, aber die Frage ist immer, ob dieses Gespräch auf die eine oder andere Art und Weise verständlich ist.

Ist die Begegnung mit der Gospa auch eine Begegnung mit Gott. Die Seher befinden sich während der Erscheinung in eine anderen Dimension.

Die Bibel lehrt uns, dass Gott überall ist, auch in den Brüdern und Schwestern. Jesus selbst hat gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Das passiert jeden Tag unausweichlich in der Liturgie, die der Höhepunkt der Begegnung zwischen mir und Jesus ist. Jesus hat auch gesagt, dass er in den Hungernden, in den Dürstenden, in den Bedürftigen ist, und wer ihnen etwas gibt, hat es auch Ihm gegeben.

Die Muttergottes sagt immer, dass wir alle ihre Kinder sind. Gehen ihre Botschaften über das Christentum hinaus?

Ich sagte schon am Beginn, dass die Gospa die Offenbarung nicht erweitert, sondern dass sie uns noch mehr anspricht und den Glauben stärkt. Gott ist der Schöpfer des ganzen Universums und Kosmos, daran glauben wir und das beten wir täglich im Vaterunser. Wenn er der Schöpfer von allem ist, dann gibt es in dieser Universalität der Liebe und des Geheimnisses Gottes keine Ausgrenzung. Wir würden also die Liebe Gottes verstümmeln, wenn wir uns aufteilen würden in jene, die glauben,



Die Seher von Medjugorje während der Erscheinung 1982

und jene, die nicht glauben. Wir würden auch die Universalität Gottes verstümmeln, wenn wir behaupten würden, dass nur die einen gerettet werden und die anderen nicht.

Kommen nach Medjugorje auch Menschen, die anderen Religionen angehören, und kennen Sie solche Bekehrungen?

Nach Medjugorje kommen Menschen aller Nationen und Konfessionen, das sehen und erleben wir jeden Tag, aber wir haben keine konkreten Angaben über ihre Bekehrungen. Ich persönlich kann sagen, dass ich die Gelegenheit hatte, mit Menschen anderer Konfessionen zu sprechen, und ihre Standpunkte zu den Erscheinungen und ihre Einstellung zu Medjugorje sind mir bekannt.

Was möchte die Gospa konkret von uns?

In erster Linie und vor allem möchte die Gospa von uns den Frieden, sie hat sich in den ersten Tagen der Erscheinungen auch als Königin des Friedens vorgestellt. Sie möchte, dass der Friede unter den Menschen und der Friede zwischen den Menschen und Gott zu herrschen beginnt. Damit aber Friede werden kann, müsste die Sünde verschwinden. Solange die Sünde vorhanden ist, gibt es keinen wirklichen und wahren Frieden auf der Erde.

Wir leben in einer Welt, die ihren persönlichen Gewinn und ihre Erfüllung in diesen irdischen Dingen findet. Das Übernatürliche ist praktisch aus dem Leben verdrängt. Wenn es zu diesem übernatürlichen Sprechen kommt, dann braucht es viel Zeit, um es in eine verständliche Sprache zu übersetzen. Ich kann das nicht tun, noch kann es jemand von uns Menschen tun, das tut die Gnade. Und das ge-

schieht mit Medjugorje und dadurch ist Medjugorje als Erscheinungsort besonders bekannt.

Hier passieren täglich übernatürliche Erfahrungen. Genauso habe ich als Priester, wenn ich Beichte höre, nicht das Bedürfnis, jemanden zu überzeugen, dass er umkehren muss, und dass etwas Sünde ist. Medjugorje verändert die Menschen, die Gnade verändert sie, sie kommen selber zu dem Schluss, was gut und was böse ist. Ich brauche nicht die Menschen überzeugen, dass sie anders leben sollen. Sie haben sich bereits entschieden, anders zu leben, deshalb kommen sie zu mir, dem Priester, denn sie brauchen das Sakrament der Vergebung. Das Geheimnis von Medjugorje ist also nicht das menschliche, sondern das göttliche Element in der unendlichen Gnade, die hier täglich ausgegossen wird.



Das Leben mit Gott ist Freude

Text von Pater Ignaz Domej

Dreiunddreißig Jahre hören wir den Ruf der Gospa von Medjugorje. In ihren Botschaften erreicht uns die Sorge unserer Mutter um den Frieden in der Welt. Der Friede ist bedroht, weil wir Gott aus unseren Augen verloren haben. Wir haben keinen Halt mehr. Die Folge ist, dass wir uns im Kreis drehen. Um uns zu helfen, ruft uns die Königin des Friedens seit den ersten Tagen ihres Kommens, zu folgendem auf: „Glaubt fest an Gott.“ (26.6.1981) Sie möchte, dass wir mit „Frieden, Freude und der Liebe Gottes“ erfüllt werden. (20.6.1985



Glaubt fest an Gott

Warum wenden sich heute in Europa viele Menschen vom christlichen Glauben ab? In der Glaubensweitergabe haben wir eine Trennung zwischen Glaubensinhalten und Glaubenshaltungen aufgestellt. Die Glaubensinhalte haben wir vertieft und gedanklich weiterentfaltet. Dann haben wir begonnen durch den Willen das Erkannte ins Leben umzusetzen. Den Glauben versuchen wir durch Begriffe, Ideen und logische Anweisungen weiterzugeben. Wir meinen, dass Begriffe, Ideen und logische Anweisungen uns zum Leben führen können und dass wir durch die Verwirklichung unserer ethischen und moralischen Erkenntnisse ein glückliches Leben erarbeiten können.

Begriffe, Ideen und logische Anweisungen können aber das Leben nicht weitergeben. Maria bringt uns Gott und zeigt uns den Weg des Lebens mit Gott. Sie zeigt uns, wie wir durch das Gebet in die lebendige Beziehung zu Gott gehen können. In der persönlichen Beziehung zu Gott erfahren wir dann, dass Gott uns das Leben schon gegeben hat. Es ist die Gemeinschaft des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes, die ausgeweitet ist auf die ganze Menschheitsfamilie. Mit der Taufe sind wir in diese Gemeinschaft hineingenommen. Wir brauchen uns diese Gemeinschaft nicht mehr selber zu erarbeiten. Wir brauchen sie nur zu entdecken und zu leben.

Frieden, Freude und Liebe Gottes

Der Grund, warum die Königin des Friedens in Medjugorje so lange erscheint, ist meiner Meinung nach, damit wir die Liebe Gottes besser kennenlernen und in dieser Liebe bleiben. Diese Liebe stellt uns in die Gemeinschaft mit Gott und mit der ganzen Schöpfung. Die Liebe hat die Eigenschaft,



die Menschen zu verbinden. Der Mensch ist die Frucht der Beziehungen und Frucht der Gemeinschaft. Der Mensch ist umso mehr Mensch, je mehr er in Einheit mit den anderen ist. Das Bleiben in dieser Liebe Gottes, mit der die Gottesmutter zu uns kommt, ist Freude. Die einfache Erfahrung des Lebens mit Gott ist Freude. Sie ist nicht das Ergebnis von etwas, was wir uns verdient haben. Unsere Freuden binden wir oft an etwas, was wir erreicht haben. Die Gottesmutter aber zeigt uns, dass die Lebensgemeinschaft mit Gott die Fülle des Friedens ist. Wenn wir diese Gemeinschaft leben, erfahren wir diese Freude. Die Gottesmutter bemüht sich, uns diese vergessene christliche Existenz neu zu zeigen und uns den Weg zum gelungenen gemeinschaftlichen Leben und einer neuen Kultur des Friedens zu öffnen.

Wie können wir im Frieden bleiben?

Unzählige Male hat uns die Gottesmutter zum Gebet aufgerufen. Das Gebet ist eine Bitte um das Leben an Gott. Dann ist das Gebet Erinnerung. Wir dürfen auf unser Leben schauen, wie Maria auf uns schaut, wie Jesus auf uns schaut. Unseren Alltag

sollten wir mit den barmherzigen Augen Jesu betrachten. Das Geschehen in der Welt sollten wir mit den Augen Gottes betrachten. Die Menschen denken alles Mögliche über uns. Wir sind oft bereit, uns wegen Kleinigkeiten unsere Köpfe einzuschlagen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns an die Liebe Jesu erinnern, mit der er uns erlöst hat.

Wenn Maria uns aufruft, wir sollten beten, beten und beten, meint sie, dass wir uns im Gebet unter den fürsorglichen Blick Jesu voll von Barmherzigkeit stellen sollen, der uns überall begleitet. Ganz gleich, was im Leben geschehen ist, ganz gleich was kommen wird, nie sollten wir in die Versuchung fallen, dass wir auf uns und auf die Welt ohne den Blick Jesu Christi schauen. Jesus hat sich ans Kreuz nageln lassen, nur damit er uns erreicht. Die Gottesmutter kommt zu uns und betet für uns, damit der barmherzige Blick Jesu uns erreicht und uns den Frieden schenken kann. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir in Gott unsere Wurzeln haben. Wir brauchen auch keine Angst zu haben, denn diese Wurzeln werden nicht vertrocknen.



Sr. Renate, Sr. Ivanka, Franz Golowitsch und Sr. Kerstin am 24. Juni 2014 in Medjugorje

ALLE MENSCHEN SIND KINDER GOTTES



Das Gespräch mit Professor Dr. Dr. Charles Fernando führte Vitomir Damjanović am 25.6.2014

Professor Fernando, wie sehen Sie dieses Phänomen in Medjugorje als Theologe?

Man sieht hier Gottes Anwesenheit und Gottes Wirken durch Menschen, die hierher kommen und beten. Wenn man das Wirken Gottes erkannt hat, dann versucht man, Ihm zu begegnen. Und Maria will, dass alle Menschen nach Medjugorje kommen, damit sie den Frieden Gottes erfahren und diesen Frieden in ihrem Leben verwirklichen und weitergeben.

Im Alten Testament hat Gott immer besondere Leute auserwählt – Propheten. Im Neuen Testament hat Jesus Apostel auserwählt, damit sie den Glauben verkünden und die Muttergottes hat sechs Seher auserwählt.

Es ist richtig. Ja, diese Kinder haben die Möglichkeit und den Mut, die Botschaft weiterzugeben. Ich kenne das selber, weil ich aus Indien komme, wo auch die Muttergottes erschienen ist. Nicht nur den Katholiken sondern auch Hindus.

So kann man von diesen Erscheinungen überzeugt werden. In Indien ist ein Ort Velankanni (Vailankanni), an dem die Muttergottes Hindukindern erschienen ist, und da hat sie sich als Mutter aller Menschen vorgestellt.

Wann war das?

Das war im 16. Jahrhundert. Es ist in Indien heute noch die erste Wallfahrtskirche in Velankanni, zu der viele Hindus kommen, nicht nur Katholiken. Es sind überwiegend Hindus und Muslime, die dorthin pilgern.

Was sagen Sie zu den Botschaften von Medjugorje, welche die Muttergottes durch die Seherin Marija überbringt?

Die Botschaft der Muttergottes ist, dass wir das Heil erfahren. Das Heil kann man erfahren, wenn man von ihrer Botschaft des Friedens überzeugt ist, und diesen Frieden auch weitergibt. Und das Heil können wir erfahren, wenn wir Gottes Wort hören und es befolgen wie sie selbst. Das hat sie immer gemacht: beten, beten, beten. Und das machen auch die Leute, die nach Medjugorje kommen: hl. Messe, Anbetung, Rosenkranz, Beichte. Durch die Beichte erfährt man inneren Frieden. Sie ist ein Geschenk Gottes, ein Sakrament, das man hier spürt, man sieht so viele Menschen, die beichten. Ich kenne persönlich viele Menschen, die sich hier bekehrten, die durch ihr Kommen nach Medjugorje ganz anders geworden sind.

Die Muttergottes sagt bei jeder Botschaft „Liebe Kinder!“ und am Ende „Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“. Meint die Muttergottes damit alle Kinder, nicht nur Gläubige?

Alle Menschen sind Kinder Gottes. Das meint sie. Und sie will, dass wir als Kinder Gottes und als Familie Gottes leben. Egal aus welchem Erdteil wir kommen und welche Sprache wir sprechen. Aber sie will, dass wir als Kinder Gottes diese Wahrheit erfahren und dann auch diesen Frieden als Menschen erleben. Egal welche Sprache, egal von welcher Weltecke wir kommen. Das ist gleichgültig. Aber wir alle sind Kinder Gottes.

Heute ist Jahrestag in Medjugorje und wir sehen Tausende Pilger. Es ist ein besonderer Tag für Medjugorje. Wie fühlen Sie sich heute in Medjugorje zum 33. Jahrestag?

Dieser Tag ist eine Erinnerung, dass wir auf die Botschaft Mariens hören und diese weitergeben; und das schon 33 Jahre lang. Aber man sieht auch wie viele Menschen von überall aus der ganzen Welt kommen: Amerika, Irland, England, Deutschland, Italien, ... Das spürt man schon. Aber da sollten wir, jeder Mensch, durch unseren Lebensstil zeigen, dass es einen Gott gibt. Wir müssen mitwirken, dass Gottes Reich auf die Erde kommt.

Wie oft kommen Sie im Jahr nach Medjugorje?

Fast jedes Jahr komme ich einige Male und immer mit einer Gruppe. Heute bin ich

hier mit dem Bischof Lawrence Pius Dorairaj aus Tamil Nadu in Indien. Er glaubt an Medjugorje und ist sehr gerne hierher gekommen.

Sie haben mit dem Bischof Lawrence die Seherin Marija Pavlović-Lunetti besucht.

Ja, gestern haben wir die Seherin Marija getroffen. Sie hat sich sehr gefreut. Und eigentlich hat sie, als sie den indischen Bischof sah, gesagt: Gestern war die Botschaft besonders für Indien. Und dann hat sie uns persönlich gesagt, dass sie gestern ganz besonders für Indien gebetet hat. So, das ist doch kein Zufall.

Können Sie uns sagen, was das für eine Botschaft war?

Es geht besonders um den Frieden für Indien. Und der Friede soll auch aus Indien in die ganze Welt strahlen.



Professor Fernando, Marija, Bischof Lawrence, Jakov und Ivan am 25.6.2014

„JETZT BIST DU MEIN APOSTEL. GEH UND TRAG MEIN LICHT!“

Auf die Fürsprache der Gospa wurde Andrea De Luca (21) aus dem italienischen Ort Castellammare Di Stabia geheilt. Das Wunder geschah in der Kirche von Medjugorje wo er eine Wärme spürte. Der Arzt bestätigte später, dass es sich um eine unerklärliche Heilung handelt. Es gibt keine Spur mehr von der Degeneration seine Hüfte. Er kann jetzt gehen, Rad fahren und trainiert wieder Fußball.



„Im September 2009 war ich mit meinen Eltern zum ersten Mal in Medjugorje. An einem Abend ging ich auf den Erscheinungsberg und dort sah ich einige Menschen, die besessen waren. Ich war sehr erschrocken, ich konnte nicht schlafen. Daher ging ich in den Hof hinaus, bekreuzigte mich und begann zu beten. Plötzlich leuchtete der Kopf der Muttergottesstatue, die vor mir war, auf. Auch wenn es ein wunderschönes Licht war, das ich nicht beschreiben kann, bin ich erschrocken. Ich rief meine Eltern, sie sollen herkommen um es zu sehen. Da kamen aus der Statue zwei Strahlen. Einer zu meinem Herzen, der zweite zur meiner kranken Hüfte. Auch die Eltern sahen zwar das Licht, aber nicht die beiden Strahlen.“ Erzählt der junge Italiener, dem die Ärzte eine Krankheit des Muskel- und Knorpelsystems und des Bindegewebes diagnostiziert haben, mit



einem Lächeln. Die Knochen verfielen immer mehr und Andrea war nach Meinung des Arztes zu einem Leben im Rollstuhl verurteilt. Er war erst 12 Jahre alt, als die beängstigende Diagnose, die niemandem auch nur ein bisschen Hoffnung gab, gestellt wurde. Damals brachten ihn die Eltern nach Medjugorje ins Heiligtum der Gospa. Für sie alle war das die letzte Hoffnung auf Heilung.

„Nach dem Erscheinungsberg bestiegen wir auch den Kreuzberg. Dieser steinige Berg in der Herzegowina ist beim Aufstieg viel herausfordernder. Während ich den Krizevac bestieg, zerbrach eine Krücke und beim Abstieg zerbrach auch die zweite Krücke. Ich hielt mich mit den Händen an den Felsen fest und lehnte mich leicht an eine Krücke an, so kam ich vom Krizevac herunter. Vor Angst vergaß ich, dass ich ein wenig auf den kranken Fuß stieg als ich vom Krizevac herunterging.“

In der Früh fuhren wir nach Mostar, um die Krücken reparieren zu lassen. Damals betete ich nur, dass ich, trotz der Schmerzen, ein Lächeln auf dem Gesicht habe, damit meine Eltern meine Krankheit leichter ertragen. Damit ich vor ihnen meinen Schmerz verberge, selbst wenn ich drei Jahre lang gelitten habe. Ich habe lange nicht für mich selbst gebetet, bis zu dem Zeitpunkt als mir eine Ordensschwester in Medjugorje gesagt hat: „Sprich mit Jesus. Sprecht miteinander. Sag ihm, dass er dir deine Krankheit nehmen soll.“

Am darauffolgenden Tag war ich bei der hl. Messe und betete zum ersten Mal für mich selber. Ich spürte eine Wärme am ganzen Rücken,” erklärt Andrea, der die Zeichen, dass seine Krankheit Vergangenheit ist, nicht begreifen konnte. Trotz allem ließ er wegen der Angst die Krücken nicht aus der Hand.

„Als wir nach Hause zurückkehrten, wartete ich mit den Krücken in der Hand in der Reihe, um aus dem Autobus auszusteigen. Dreimal hörte ich im Herzen eine Stimme, die sagte: „Jetzt bist du mein Apostel. Geh und trag mein Licht!“ Von jenem Augenblick

an verschwanden meine starken Schmerzen, die ich in den letzten drei Jahren hatte,” sagt Andrea, der über seine Heilung fast fünf Jahre lang nicht gesprochen hatte. Ich wollte damals nicht darüber sprechen. Ich war ein Kind.

Jetzt bin ich volljährig und auch die Ärzte haben bekräftigt, dass in meinem Fall ein Wunder geschehen ist. Die Heilung in Medjugorje wurde auch an das italienische Fernsehen RAI gemeldet. Seine Geschichte teilte Andrea mit den Zuschauern und erzählte sie bei der meistgesehenen Sendung des italienischen Fernsehens RAI „Domenica In“. Der Chef der Orthopädischen Klinik in Neapel, Anastasio Tricario, kannte den Zustand des jungen Mannes. Er machte neuerliche, sehr detaillierte Untersuchungen, mit Aufnahmen, und er bekräftigte, dass es zu einer unerklärlichen Heilung gekommen ist. Es gibt keine Spur mehr von der Degeneration der Hüfte noch von irgendeiner Beschädigung. Andrea, der Fußballspieler war, hat seine Krankheit beim Training zum ersten Mal gespürt, und jetzt trainiert er wieder. Nach Medjugorje kam er mit einer Gruppe, in der auch ein italienischer Journalist war, Paolo Brosio, ein Pilger, der häufig nach Medjugorje kommt und viele Italiener dorthin gebracht hat.

Die einzige Erklärung der Heilung ist ein Wunder der Gospa, denn die Mutter und die Tanten von Andrea haben inständig für die Heilung gebetet und der Höhepunkt geschah gerade dann, als er das Heiligtum besucht hat, erklärte Brosio. Dr. Pasquale Guida, ein Arzt, der die Krankheit des jungen Mannes drei Jahre lang begleitet hat, war völlig überrascht von den Befunden und erinnerte sich, dass ihn Andrea nach der Rückkehr aus Medjugorje auf der Straße begrüßt hat, während er mit dem Fahrrad gefahren ist. Der Arzt hat ihn kaum erkannt, denn er dachte, dass das im Hinblick auf seinen Zustand nie mehr möglich sein wird. Er wusste nicht, was er sagen sollte.

(Quelle: www.24sata.hr)

MARIA, UNSERE MUTTER UND MUTTER DER FAMILIE

„LIEBE KINDER, ICH LIEBE EUCH!“

Wie oft in diesen 33 Jahren der Erscheinungen in Medjugorje hat die Gospa diese Liebesbezeugung ausgesprochen? Sie unterstreicht diese Aussage mit der klaren, unwiderruflichen Feststellung: „Liebe Kinder, ich, eure Mutter, liebe euch!“ (14.11.95)

Mütter wissen zu lieben und verstehen auch, wie notwendig die Liebe zum Leben und Überleben, zum Wachsen und Reifen ist. In Jesaja 66,13 heißt es: „Wie euch eure Mutter liebte, so will ich euch trösten.“ Durch Jeremia lässt uns der Herr sagen: „Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, ...“ (Jer 31,3) und bei Jesaja hören wir: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde; ich vergesse dich nicht!“ (Jes 49,15)

Dieser Schriftstelle folgt nun die himmlische Mutter. Sie, die diese „Ewige Liebe“ geliebt wissen möchte, kommt mit Erlaubnis des himmlischen Vaters, um zu bleiben: „Gott hat mich unter euch gesandt, ...

Ich segne euch und bleibe mit euch, solange es Gott will.“ (25.1.91)
„Ich bin die Mittlerin zwischen euch und Gott.“ (17.7.86)

Ihre Mittlerschaft zwischen ihrem Sohn und uns hängt eng zusammen mit ihrer Sendung, die sie - unter dem Kreuz stehend - von ihrem sterbenden Sohn empfangen hat: „Frau, siehe, dein Sohn!“ (Joh 19,26) Bereits mit ihrer Zustimmung „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ (Lk.1, 38) hat diese Mittlerschaft begonnen.

In Lumen Gentium lesen wir: „In ihrer mütterlichen Liebe trägt sie die Sorge für die Brüder ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen. Deshalb wird die selige Jungfrau unter dem Titel der Fürsprecherin, der Helferin, des Beistandes und der Mittlerschaft angerufen.“ (Vgl. LG 62 und Leo XIII, *Adiutricem populi*. 5.Sept.1895, ASS 15 (1895-96) 303)

Klar heißt es noch in LG 53: „Die Jungfrau Maria wird als wahre Mutter Gottes und des Erlösers anerkannt, und durch dieses hervorragende Gnadengeschenk ist sie die Mutter der Glieder, und die katholische Kirche verehrt sie, vom Hl. Geist belehrt, in kindlicher Liebe als „geliebte Mutter“. Zur „Mutter der Kirche“ wurde Maria, die Gottesmutter, von Papst Paul VI. offiziell ernannt. (Fest Maria Opferung, 21.11. 1964)



Papst Johannes Paul II. hat in seiner Botschaft am 1. Jänner 1985, dem Hochfest der Gottesmutter Maria und zugleich Weltfriedenstag, die Frauen dazu aufgerufen, Lehrmeisterinnen und Erzieherinnen des Friedens zu sein und hat Maria als das große Vorbild des Friedens hingestellt. In Medjugorje ist die Gottesmutter wirklich die vorbildliche Erzieherin zum Frieden. Ihr Weg führt gleich dem Aufruf des Evangeliums: „Bekehret euch und glaubt an das Evangelium, denn das Reich Gottes ist nahe!“ (Mk 1,14) in die unauslotbare Tiefe der Liebe Gottes. Ihre große Chance ist es wohl, durch ihre mütterliche Liebe zu versuchen, die Menschheit zu Gott zurückzuführen. Ihre immer wiederkehrenden beschwörenden Liebesbeteuerungen, „Ihr wisst, dass ich euch liebe und aus Liebe zu euch hierher komme, um euch den Weg des Friedens und der Rettung eurer Seelen zu zeigen.“ (25.2.88), können doch letztlich nicht ungehört bleiben. Ihre besondere Führung zum Frieden lässt die Gottesmutter auch die Familien erfahren: „Ich wünsche, dass ihr die Liebe in euren Familien erweckt, damit dort, wo Unruhe und Hass sind, die Liebe zu herrschen beginnt.“ (25.4.93)

Denn sie ist nicht nur die Mutter der Kirche, sondern auch die Mutter der christlichen Familien, die Mutter der Hauskirche. (vgl. hl. Papst Joh. Paul II. in *Familiaris consortio*, 61)

So ruft er zugleich flehend: „Möge die Jungfrau Maria, wie sie Mutter der Kirche ist, auch die Mutter der „Hauskirche“ sein! Möge dank ihrer mütterlichen Hilfe jede christliche Familie wahrhaft eine „Kirche im kleinen“ werden, in der sich das Geheimnis der Kirche widerspiegelt und gelebt wird. (FC 86)

Der Heilige Vater Franziskus hat angesichts der besorgniserregenden Familiensituation für heuer im Herbst eine Synode einberufen. In seiner Enzyklika „*Evangelii Gaudium*“ ist seine große Sorge um die Familien spürbar: „Die Familie macht eine tiefe kulturelle Krise durch wie alle Gemein-

schaften und sozialen Bindungen. Im Fall der Familie wird die Brüchigkeit der Bindungen besonders ernst, denn es handelt sich um die grundlegende Zelle der Gesellschaft, um den Ort, wo man lernt, in der Verschiedenheit zusammenzuleben und anderen zu gehören, und wo die Eltern den Glauben an die Kinder weitergeben.“

Gerade dies hat die himmlische Mutter in Medjugorje immer wieder in Ihren Botschaften versucht. Sie hat mit pädagogischem Geschick die Familien zum gemeinsamen Gebet und zur Schriftlesung geführt (24.2.85), denn Sie sieht die Familie als Keimzelle der Heiligkeit, „als den Ort, wo Heiligkeit geboren wird.“ (24.7.86)

Bereits in den ersten Jahren der Erscheinungen leitet die Gottesmutter liebevoll die Familien zum Rosenkranzgebet an. (27.9.84) Zugleich fordert sie, wie eine gute Pädagogin, die weiß wie wichtig die Sinne für den Menschen sind, die Mitglieder der Familien auf, die Bibel an einen sichtbaren Ort in der Wohnung zu stellen und zu lesen.“ (25.8.86, 25.1.99, 25.1.06, 25.1.07) So wird das Wort Gottes für alle Familienmitglieder immer zu einem neuen Impuls des Glaubens, ja zu einer wahren Begegnung mit Gott selbst, und das ist es ja, was Sie erreichen möchte, uns alle hinführen zu ihrem Sohne Jesus.

Die Gospa weiß nur zu gut um die Zwietracht in den Familien und bemüht sich mütterlich, ihr Erziehungsziel - die Liebe - durch aufmunternde Botschaften zu erreichen. „Zuerst gebt eure Liebe und euer Beispiel in euren Familien.“ (25.12.91) oder bittend, werbend: „Ich wünsche, dass ihr die Liebe in euren Familien erweckt, ...“ (25.4.93)

Die himmlische Mutter zeigt sich in Ihren Botschaften an die Familien auch immer wieder als die Friedenskönigin. Der Aufruf zum Gebet und zum Frieden kommen sehr oft vor und weisen auf die Dringlichkeit dieser Botschaften hin: „Heute lade ich euch ein, den Frieden in euren Herzen und in euren Familien zu leben.“ (25.3.95) In Ihren Botschaften betet sie zugleich auch mit

den Familien um den Frieden. Sie ist mitten drinnen in der „Hauskirche“. Sie ist das Herz der „Ecclesia Domestica“, der Kirche im Kleinen.

Wie eine gute, liebende, aber konsequente Mutter, weist sie in positiver Hinsicht auf den Auftrag der Familie hin und spornt zugleich zum Beispielgeben an: „Meine lieben Kinder, ihr seid auf besondere Weise berufen, den Frieden zu leben und zu bezeugen, und durch euch wird der Friede auch in der Welt zu fließen beginnen.“(25.9.02)

Durch ihre Botschaften hindurch spürt man die gezielt, spirituelle Führung einer treu besorgten Mutter, einer guten Pädagogin, die aufzeigt, wo es nicht stimmt, die wachrüttelt, wenn die Müdigkeit groß wird. „Ich lade euch ein, in euren Familien die Begeisterung der ersten Tage zu erneuern, ...“(25.10.1998) Als gute Erzieherin freut sie sich auch mit der Familie und muntert auf: „Heute freue ich mich mit euch und bete mit euch für den Frieden in euren Herzen, den Frieden in euren Familien, den Frieden in euren Wünschen den Frieden in der ganzen Welt.“(25.12.94)

Mütterlich, liebevoll, denkt sie sogar an unsere Wünsche; sicher will sie diese auch in die von Gott gewollten Bahnen lenken, dass wir „JA“, sagen können, auch wenn diese Wünsche nicht immer erfüllt werden.

Die himmlische Mutter geht mit ihren Vorstellungen über das Sosein der Familie parallel mit denen der Mutter Kirche. Wenn es in GS 47 heißt: „Das Wohl der Person, sowie der menschlichen und christlichen Gesellschaft, ist zuinnerst mit einem Wohlergehen der Ehe- und Familiengemeinschaft verbunden.“, weiß unsere Mutter genau, wie dies gelingen kann. In ihrer Botschaft vom 25.10.04 ist ein wahrer Appell an uns, an alle Familien, gerichtet: „Dies ist die Zeit der Gnade für die Familien, und deshalb rufe ich euch auf, das Gebet zu erneuern. Jesus soll im Herzen eurer Familie sein. „Was heißt das anderes als „Herberge Gottes“ zu sein in dieser Welt, Jesus in der Mitte der Familie, damit sie zur Haus-

kirche wird, zur Kirche im Kleinen. Dazu sagte der heilige Johannes Paul II. bei einer Generalaudienz in Rom „Wie in Nazareth, so ist in jeder Familie Gott gegenwärtig und reiht sich in die Geschichte der Menschen ein.“ Der heilige Papst Johannes Paul II. wurde vom Papst Franziskus bei dessen Heiligensprechung zum „Papst der Familien“ ernannt. Der Heilige hat sich sehr um die Familie bemüht und einige Rundschreiben für sie herausgegeben. Jesus im Herzen der Familie - das wünscht sich auch unsere Mutter zutiefst, dass unsere Familien zu „Herbergen Gottes“ werden, kleine Hauskirchen, die durch ihr Gebet ausstrahlen in die Welt. Sie bedankt sich sogar dafür: „Jeder einzelne von euch ist meinem Herzen noch lieber geworden, und ich bedanke mich bei allen, die in ihren Familien zum Gebet angeregt haben.“(28. 3. 85)

Die himmlische Mutter sieht in dieser Haltung für die Familie eine gute Chance, heilig zu werden: „Lernt im Gebet all das zu lieben, was heilig ist. Folgt dem Leben der Heiligen nach, damit sie euch eine Anregung und eine Lehre auf dem Weg der Heiligkeit sind. Jede Familie soll Zeuge der Liebe werden in dieser Welt, die ohne Gebet und Frieden ist.“ (25. 10. 04)

Nicht umsonst erinnert das II. Vat. Konzil: „Daher sollen die Eltern wohl bedenken, wie entscheidend die echt christliche Familie für das Leben und das Wachstum des Gottesvolkes ist!“ (Dogm. Konst. über die Kirche Nr.11.)

Bischof Dr. Manfred Scheuer unterstreicht in seiner Predigt über „Familie, Ort des Gebetes“: „Ehe und Familie sind unentbehrliche Bausteine der Gesellschaft und der Kirche!“

Die Gospa hat den Familien, aber auch uns, mit Ihren Botschaften immer wieder Anregungen gegeben, Anweisungen, wie es möglich ist, in einer Welt von heute den rechten Weg zu gehen. Daraus erfolgt ihrer Meinung nach ein besonderer Auftrag, den sie liebevoll aber bestimmt gibt: „Ich rufe euch auf, meine Apostel des Friedens und der Liebe in euren Familien und in der Welt

zu sein!“ (25. 06.05) Sie macht uns damit alle zu „Trägern der Frohen Botschaft“, denn Sie bittet, „Träger des Evangeliums in den Familien zu sein.“ (25.01.06)

Damit ist ihrer Meinung nach der Weg zur Heiligkeit geöffnet: „Schritt für Schritt werden das Gebet und die Entscheidung zur Heiligkeit in eure Familien einziehen.“ (25.8.01)

Das hervorragende Beispiel für die Familien, heilig zu leben, ist wohl die Heilige Familie von Nazareth. Dazu erklärt und ermuntert der heilige Papst Johannes Paul II. „Die Familie von Nazareth ist in der Tat das höchste Vorbild, an dem sich die Heiligkeit der Familie orientieren kann.“ (Rom, 31.12.78) „Diese Familie wird den christlichen Familien in der Welt beistehen, in der Treue zu ihren täglichen Pflichten, im Ertragen der Ängste und Bedrängnisse des Lebens, in der hochherzigen Zuwendung zu den Nöten der anderen, in der freudigen Erfüllung ihrer Berufung.“ (FC 86)

Dazu noch einmal die himmlische Mutter: „Folgt dem Leben der Heiligen nach, damit sie euch eine Anregung und Lehre auf dem Weg der Heiligkeit sind.“ (25.10.04) Was bleibt uns da anderes übrig, als ihr, unserer lieben Mutter, in Freude und Dankbarkeit zu gehorchen, die uns mit so viel Mühe und Geduld 33 Jahre geführt hat! Wir können nur hingabebereit unsere Herzen „in die Hand“ nehmen und sie ihr, der himmlischen Mutter und Königin, darbieten. Sie möge sie verwandeln und dem Herzen ihres Sohnes schenken.

In Medjugorje kommt die himmlische Friedenskönigin wirklich als Mutter. Sie will uns zu ihrem Sohn Jesus führen. Ihre Erziehungstaktik als Mutter ist die einer genialen Pädagogin, die versucht, durch unentwegte Ausdauer uns in Liebe diesen Weg der Umkehr zu führen.

M.E.Lang-Pertl



Neu



MEDJUGORJE UND PATER SLAVKO BARBARIĆ

Das Buch umfasst 253 Seiten und beinhaltet auch Bilder, die Pater Slavko bei verschiedenen Gelegenheiten von 1984 bis zum Jahr 2000 zeigen.

Selbstkosten ohne Porto: 8 Euro



DIE HEILIGE MESSE - GEHEIMNIS DES GLAUBENS

Das neu erschienene Buch „Die heilige Messe – Geheimnis des Glaubens“ beschreibt nicht nur den Ablauf der heiligen Messe mit den zugehörigen Bildern, sondern auch den tieferen Sinn des jeweiligen Geschehens. Und es soll jene, die meinen, dass die heilige Messe ihnen nichts gibt, erkennen lassen, dass in der heiligen Messe ein liebender Gott auf sie wartet. Das Buch hat 76 Seiten.

Selbstkosten ohne Porto: 5 Euro

Neu

Die Geschichte von Medjugorje



Audio CD

Seit dem Beginn der Erscheinungen ist Medjugorje der Ort, an dem sich Millionen von Pilgern aus der ganzen Welt versammeln. Bei der Gebetsaktion erscheint nun die Hör-Audio-CD: „Die Geschichte von Medjugorje“. Die CD enthält die Geschichte von Medjugorje und auch einige Lieder, welche stets in Medjugorje gesungen werden. Die Länge beträgt circa 52 Minuten. Selbstkosten ohne Porto: 6 Euro

Kommt zum Friedensgebet in den Wiener Stephansdom am 15.11.2014 mit dem Seher Ivan Dragičević. Beginn des Gebetsprogrammes ab 16.00 Uhr.



In Memoriam - Anna Nolz

Am 13. Juli 2014 verstarb in Klosterneuburg, knapp vor Vollendung des 79. Lebensjahr, Anna Nolz nach einem schweren Leiden, versehen mit den Strebesakramenten, in Klosterneuburg.

1986 kam sie das erste Mal nach Medjugorje und wurde seit dieser Zeit eine glühende Verehrerin der Gospa. In den letzten 28 Jahren hat sie ihr ganzes Leben, getragen durch die Botschaften von MEDJUGORJE in den Dienst der Muttergottes gestellt. Ihr Leben war durchdrungen von Gebet und tätiger Nächstenliebe. Ganz besonders hat sie in der Zeit des Bosnienkrieges die Aktion Licht Mariens unterstützt. Tausende Kilos an Gewand und Nahrung hat sie gemeinsam mit vielen Freunden organisiert und in die Krisenregionen geschickt. Auf ihre großherzigen Initiativen hat sie später auch sehr viele Hilfsgüter in die Slowakei, Polen und Ukraine gebracht. In den letzten Jahren hat sie sich besonders für die Anliegen der Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden, eingesetzt und sehr viel gebetet. Immer vertraute sie auf die Kraft des Gebetes. Besonders am Herzen lagen ihr auch die Gemeinschaft Cenacolo von Sr. Elvira und die Aktion Mary Meal's.

Anna, möge Dir die Muttergottes und ihr Sohn Jesus, die Du immer so geliebt hast, alles vergelten. Im Namen der großen Medjugorje Familie, denen Du immer ein Vorbild warst, sprechen wir Dir ein inniges DANKE für Dein selbstloses Leben und Dein Zeugnis für Medjugorje aus. Mögest Du die Erfüllung im Himmel finden.



MEDJUGORJE

Die BOTSCHAFT des Monats

Österreichweit

07 200 200 200

Europaweit

0043 7 200 200 200



25. Mai 2014

„Liebe Kinder! Betet und seid euch bewusst, dass ihr ohne Gott Staub seid. Deshalb, wendet eure Gedanken und euer Herz Gott und dem Gebet zu. Vertraut seiner Liebe. Im Geist Gottes seid ihr, meine lieben Kinder, alle aufgerufen Zeugen zu sein. Ihr seid wertvoll und ich rufe euch, meine lieben Kinder, zur Heiligkeit, zum ewigen Leben, auf. Deshalb, seid euch bewusst, dass dieses Leben vergänglich ist. Ich liebe euch und rufe euch zu einem neuen Leben der Bekehrung auf. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Juni 2014

„Liebe Kinder! Der Allerhöchste gibt mir die Gnade, dass ich noch bei euch sein darf und ich euch im Gebet zum Weg des Friedens führe. Euer Herz und eure Seele dürsten nach dem Frieden und der Liebe, nach Gott und Seiner Freude. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, und im Gebet werdet ihr die Weisheit des Lebens entdecken. Ich segne euch alle und halte für jeden von euch Fürsprache vor meinem Sohn Jesus. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Juli 2014

„Liebe Kinder! Ihr seid euch nicht bewusst, welche Gnaden ihr in dieser Zeit lebt, in der euch der Allerhöchste Zeichen gibt, damit ihr euch öffnet und bekehrt. Kehrt zu Gott und dem Gebet zurück und es möge in euren Herzen, Familien und Gemeinschaften das Gebet zu herrschen beginnen, damit euch der Heilige Geist führt und anregt, damit ihr mit jedem Tag offener seid für den Willen Gottes und seinen Plan für jeden von euch. Ich bin mit euch und halte mit den Heiligen und den Engeln für euch Fürsprache. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(07)	-	200 200 200	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(05232)	-	815855	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	-	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	-	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

**Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.
Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at**



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 24. Juni 2014 in Medjugorje

